

Gottesdienst am 11. März 2001

„Wozu, um Himmels willen, bin ich auf der Erde?“ (Beyerhaus)

Liebe Gemeinde,

unlängst gab es eine größere Umfrage unter Jugendlichen. Eine der Fragen war: "Worum geht es für dich im Leben?"

53% der Jugendlichen antworteten: „Ich möchte das Leben genießen“

20% "Ich möchte Geborgenheit in meiner eigenen Familie finden."

14%"Ich möchte allen zeigen, was ich kann"

Die Mehrheit möchte also ganz einfach das Leben genießen.

Und darum sind für so viele Jugendliche die Lebenskünstler dieser Welt die großen Vorbilder. Sie hören ihre Musik, lieben ihre Filme, tragen selbe Frisuren träumen von ihrem Lebensstil. Eine solche Lebenskünstlerin in den 60-igern war Brigitt Bardot. Das Sexsymbol dieser Zeit.

Ohne falsche Bescheidenheit sagte sie einmal:

"Charles de Gaulle, der Eiffel Turm und ich stehen in der ganzen Welt für Frankreich".

Brigitte Bardot, eine Frau, die wenig Einschränkungen kannte. Mit 25 Jahren konnte sie schon ihre Liebhaber nicht mehr zählen. Bald dann allerdings auch kaum mehr die Anzahl ihrer Selbstmordversuche.

Rückblickend stellte sie fest: Meine Jugend habe ich den Männern geopfert, mein Alter und meine Weisheit gehört jetzt den Tieren".

Ganz ähnlich übrigens wie Doris Day, die frühere Königin der Komödie, die sich eine spezielle Küche für ihre Tiere hat bauen lassen. Sie achtet und auf eine ausgewogene Diät ihrer Lieblinge. 36 Hunde hält sie sich. Auf den Hund gekommen...

Vielleicht kann man es aber so tatsächlich besser aushalten, wenn sich Männer als Lebensinhalt nicht mehr bewähren. Oder man hält es stattdessen mit Humphrey Bogarts Philosophie „Man muss dem Leben immer um einen Whiskey voraus sein".

Wir Normalbürger sehen das im Alltag wohl etwas nüchterner: Statt solch grundsätzlichen Gedanken über das Leben anzustellen, wählen wir uns lieber konkrete Teilziele:

Erfolgreicher Schulabschluss

Der richtige Beruf

Den Traumpartner bekommen

Familie gründen; meinen Kindern eine gute Ausbildung geben. Sie sollen es besser haben als ich.

Besitzerwerb

Gesundheit: Hauptsache man ist gesund.

Für eine bestimmte Phase des Lebens, werden dann diese Teilziele oft mit dem Sinn des Lebens verwechselt und darum fallen Menschen oft nach Erreichen des Angestrebten in ein emotionales Loch.

Da ist zum Beispiel ein Junge, dessen Eltern sagen: " **du solltest es besser haben als wir: du machst das Abitur** ". Das Ziel " Abi " bekommt bei Eltern und Sohn eine unglaublich hohe Wertbesetzung. Der Junge **quält** sich durch die Schule, in den Gedanken verrannt: " Schule, Abi machen; darauf kommt es an. Alles andere ist unwichtig! " Und dann fällt er durch am nächsten Tag liegt ein Zettel auf dem Küchentisch: " **Liebe Mutti, lieber Vati! Ich habe es nicht geschafft.**" **nun hat alles keinen Sinn mehr!** " Die letzte Nachricht, die die Eltern von ihrem Sohn erhalten.

Oder die Frau, Mitte vierzig, sucht den Arzt auf. Sie klagt über Schlaf Störungen, nervöse Unruhe, Depressionen. " Ich weiß gar nicht, was plötzlich mit mir los ist", sagt sie, "als ob ich in ein tiefes Loch gefallen bin". Der Arzt tippt auf Wechseljahre, verschreibt zunächst ein paar Pillen, aber bei näherem zusehen stellt sich heraus: es geht um etwas ganz anderes bei dieser Frau. Vor kurzem hat das letzte Kind das Haus verlassen. Bisher ist diese Frau vor allem und mit ganzer Hingabe Mutter gewesen. Sie ist in diese Rolle völlig aufgegangen.

Das ist ja auch gut und wichtig - wir brauchen ja nun wirklich Männer und Frauen, die sich ihrer Aufgaben als Väter und Mütter ganz hingeben. Aber die Frage ist: was trägt eine Mutter, wenn ihr

Kind nicht mehr im Haus ist, was liegt dann noch vor ihr?

Die Frage ist also: Was gibt denn all unseren Teilzielen das Verbindende, einen inneren Zusammenhang und vor allem eine gemeinsame Ausrichtung?

Wenn mein Leben keine Ausrichtung, kein klares Gesamtziel hat, ist es ja schonmal viel schwerer im Alltag Entscheidungen zu treffen, weil ich keine Basis habe für meine Entscheidungen. Jak 1,8: "In allem was er tut, ist er unbeständig - hin- und hergerissen". Alice im Wunderland: „Wenn du nicht weißt, wohin du willst, dann wird dich jeder Weg dorthin bringen“.

Aber wenn ich eine Gesamtausrichtung habe, dann kann ich immer fragen: Trägt das dazu bei, mein Ziel zu erreichen? Manche leben so wie sie Fernsehen: sie zappen ständig von einem Programm ins andere und wundern sich nachher, dass sie eigentlich nichts mitgekriegt haben.

Und zweitens:

Wenn ich ein Ziel habe, steigt meine Motivation zu leben.

Wenn ich kein Ziel habe, gibt es ja schon fast keinen Grund, mich morgens aus dem Bett zu quälen.

Die Welt hält Ausschau nach Menschen, die eine Vision, die ein klares Ziel vor Augen haben, Überzeugungen. Solche Menschen sind attraktiv

Und schließlich: Wenn ich weiß, wozu ich auf der Welt bin, wird es mir eines Tages auch leichter fallen, für mein Leben Verantwortung abzulegen.

Sehen Sie, was immer Menschen sich ohne Gott als Sinn des Lebens zurechtlegen, ist ja höchstens geeignet, die Zeit bis zum Ende der Theatervorstellung zu überbrücken. Bis der Vorhang fällt, kommen wir damit vielleicht durch.

Und wenn der Vorhang dann für immer zubleiben würde, wäre das ja noch ok. Soll jeder nach seiner Façon glücklich oder auch unglücklich leben. Aber irgendwann wird dieser Vorhang wieder aufgehen.

Kein Geringerer als der Hauptmann von Köpenick hat nun mal recht, wenn er sagt: „Dann stehts de vor Jott und der fraacht dir ins Jesicht: was hast de jemacht mit dem Leben?“

"Was hast de jemacht mit dem Leben?"

Man hört immer wieder von Leuten, die einem Moment von Todesgefahr ihr ganzes Leben blitzartig wie einen Film oder eine Diashow vor sich gesehen haben. Was werden wir selbst wohl kommentieren, wenn uns eines Tages unser Lebensfilm vorgeführt wird? Wird da ersichtlich sein, dass es da jedenfalls so etwas wie ein Drehbuch gegeben hat, oder bestand unser Leben nur aus lauter Einzelszenen ohne jeden Zusammenhang? Alles ohne Sinn und Verstand?

Wenn wir über den Sinn des Lebens nachdenken, ist es glaube ich zunächst einmal wichtig, dass wir uns sagen lassen und vor Augen führen: wir alle, so wie Sie dort sitzen und ich hier stehe, dass wir alle von Gott gewollt sind.

"Noch ehe ich dich formte im Mutterleib habe ich dich erwählt" heißt es beim Propheten Jer 1:5. Gott hat jeden von uns aus dem einfache Grund erschaffen, weil er nicht ohne Sie und ohne mich sein wollte. *"Noch ehe ich dich formte im Mutterleib habe ich dich erwählt"*!

Wie schnell mag uns vielleicht manchmal der Gedanke durch den Kopf schießen :

"Mensch, es gibt doch über 6 Milliarden Menschen, was bin ich Ameise da schon?" Irgendwann habe meine Eltern halt nicht aufgepaßt und deswegen bin ich auf der Welt."

Ich muss immer wieder an einen Film denken - kinderreiche Familie im New Yorker Slum Milieu, Stunk zu Hause, einer der Buben haut ab, kommt nach 2 Tagen reumütig zurück. "Mama ich bin wieder da." Mamas Antwort: "Aaach - deswegen ist gestern ein Würstchen beim Mittag übriggeblieben!".

Nun so oft wird das bei uns nicht vorkommen, aber sind wir nicht selbst alles kleine Würstchen, wie R. Mey so schön singt?"

Und darum meinen wir oft, wir müssten uns unsere Existenzberechtigung erst erarbeiten. Ich leiste etwas, darum bin ich, darum darf ich sein. Ein guter Schüler, eine erfolgreiche Angestellte oder tüchtiger Geschäftsmann, eine gute Mutter, ein nützlicher Großvater.

Nein, liebe Gemeinde - wir leben, weil Gott uns gewollt hat.

Ich bin wertvoll, unersetzlich in seinen Augen.

Und das ist das allererste und wichtigste:

Seine Liebe gibt meinem Leben Sinn. Nicht meine Leistung, meine Noten.

Manche von Ihnen haben sich vielleicht den Kinoerfolg "Titanic" angeschaut. Da ging es um eine junge Frau, die vom Schiff ins Wasser springen wollte. Irgendwie sah sie keinen Grund mehr, weiterzuleben. Sie stammte aus einer reichen Familie, hatte eigentlich alles, war aber zu Tode gelangweilt. Doch sie wurde von ihrem Vorhaben wieder abgebracht von ihrem späteren Freund, der ihr plastisch vor Augen malte, wie kalt und schrecklich doch das Wasser sei.

Aber letztlich war es die Liebe zwischen den beiden, die das Leben für sie wieder lebenswert gemacht hat. Liebe macht unser Leben lebenswert. „Near, far, wherever you are, I believe that the heart does go on“. Aber nicht nur die Liebe, die wir empfangen - die natürlich zuallererst, weil diese Liebe von ewiger Dauer ist, stärker als der Tod. Daran glauben wir, wenn wir Jesu Tod und Auferstehung ernst nehmen.

Aber zum Leben gehört eben auch die Liebe, die wir geben.

Jemand hat mal gesagt:

Es kann keinen Sinn im Leben geben ohne den Preis der Hingabe. Dass man sich an etwas oder jemanden verliert. So in Kleinformate kennen wir das ja alle, eigentlich wollten wir nur noch im Bett ein paar Seiten im Krimi lesen und dann knipsen wir das Licht doch erst um 1:30 aus, weil wir uns völlig dem Roman hingegeben haben. Oder damals der Sonnenuntergang im Urlaub, das schneebedeckte Panorama, - Mensch, da war ich völlig weg.

Ich habe mal von Therapieversuchen an selbstmordgefährdeten Jugendlichen gehört, die ähnlich wie jenes Mädchen in der Titanic nur noch Leere in sich verspüren. Sie wurden eingesetzt bei nicht ganz ungefährlichen Rettungsaktionen der Küstenwache und auch von Rettungsmannschaften der Bergwacht. Mit überraschendem Erfolg.

Menschen, die sich aufbiegen lassen für andere, die ein lohnendes Ziel vor Augen haben, bekommen oft wieder ihren Lebenswillen zurück. Die auf einmal Feuer und Flamme sind für ihre Aufgabe. Und Gott möchte, dass wir das auch sind für das Ziel, dass er uns vor Augen stellen möchte.

Bald solls ja die ersten geklonten Menschen geben, aber bislang sind wir Gottsei Dank alle noch einzigartig. Und für jeden einzelnen von uns hat Gott nicht nur einen Plan, sondern er hat uns auch alle mit wunderbaren Gaben ausgestattet, damit wir das von ihm für unser Leben gesetzte Ziel auch erreichen können.

Und darum, liebe Gemeinde, ist Gott Ihr und mein Leben auch viel zu wichtig, viel zu wertvoll, als dass er einfach zuschauen möchte, wie wir gedankenlos dahindriften.

Liebe Gemeinde, wenn wir nach dem Sinn des Lebens fragen, dann können wir sicher sein, dass erstens dieser Sinn immer etwas zu tun hat mit den besonderen Gaben, die jeder von uns bekommen hat und zweitens dass wir immer von Gott in eine Gemeinschaft gestellt werden, um ihr mit diesen Gaben zu dienen. Es gibt keinen Sinn des Lebens, der nur etwas für mit mir selbst zu tun hat.

Das ist wichtig, weil die meisten von uns vom Zeitgeist geimpft wurden, der uns weismachen will, dass richtig und gut ist, was jeder für sich selbst für richtig oder falsch hält.

Im Mittelpunkt steht in unserer Gesellschaft immer das ich. Und um diesen Mittelpunkt drehen wir uns. Immer im Kreis.

Tatsache ist aber, dass Gott uns als Gemeinschaftswesen geschaffen hat. Dass wir in liebevollen Beziehungen zueinander stehen.

Tatsache ist, dass Jesus dafür gestorben und auferstanden ist, um uns aus der ewigen Treitmühle der Selbstzentriertheit zu befreien. Die Bibel sagt da auch „Sünde“ dazu.

Jesus will unseren Horizont weiten, dass wir begreifen: mein Lebenssinn hat etwas mit meinem

Nächsten zu tun, mit meinen Schwestern und Brüdern in der großen Familie Gottes.

Die Jugendlichen in der am Anfang genannten Umfrage "Geborgenheit in der Familie" als Lebensziel nannten, lagen schon recht nahe an der Wahrheit. Vielleicht weil sie schon etwas ahnen von der Einsamkeit von Leuten wie Michael Jackson, erfolgreiche Stars, die in goldenen Käfigen leben.

Liebe Gemeinde, das Sinnlosigkeitsgefühl, das viele von uns immer wieder überfällt, hat nicht zuletzt auch damit zu tun, dass wir uns ungern einer verbindlichen Gemeinschaft hingeben. Die Gemeinschaft mit Gott und seine Familie, in die er uns hineingestellt hat. Das ist mein Leben, meine Interessen, meine Lust, meine Zeit, das geht nur mich was an - so reden wir, aber darüber werden wir einsam.

Und darum sagt Jesus auch in Johannes 12:

„Wer sein eigenes Leben liebt, wird es verlieren“.

Wer sich aber von Gott die Augen dafür öffnen lässt, wie lohnend es ist, uns ihm hinzugeben mit Herz, Verstand und allen Sinnen, der wird auch die Freude entdecken, die darin liegt uns mit unseren Gaben in der Familie Gottes einzubringen und so an seinem Reich des Friedens und der Gerechtigkeit mitwirken.

Genau darum geht es im Gleichnis vom verborgenen Schatz im Acker, das Jesus einmal erzählt hat:

"Und in seiner Freude ging er hin, verkaufte alles was er hatte und kaufte jenen Acker, wo der Schatz verborgen war."

Amen